

Verein für angewandten Umweltschutz sucht Standorte für Meßstationen

HA2
30.10.92

„Wir möchten erreichen, daß auf Atomstrom verzichtet wird“

Hameln/Emmerthal-Grohnde (dik). Einmal in der Woche, meist an den Wochenenden, setzen sich Mitglieder des Vereins für angewandten Umweltschutz (VAU) ins Auto und klappern die vereinseigenen Meßstationen rund um das Kernkraftwerk Grohnde ab. Sie kontrollieren den Zustand der hochempfindlichen Geräte und entnehmen den Computerdruckern Aufzeichnungen, die Auskunft über die Radioaktivität in der Luft (Gammastrahlung) geben. Fernziel des Vereins ist, daß das Kernkraftwerk Grohnde eines Tages für immer vom Netz genommen wird. Ähnliche Untersuchungen überwachen sie beim Trinkwasser, das von fachkundigen Mitgliedern der Gruppe regelmäßig auf seinen Nitratgehalt hin untersucht wird.

An diesem Tag sind die „diensthabenden“ Kontrolleure Ulrich Bomnüter, 38, und Dietmar Vogt, 33, dran. Sie fahren ihre erste Meßstation im Garten eines idyllischen Fachwerkhäuschens am Weserufer in Blickweite des Kernkraftwerks Grohnde an. Eine freundliche Frau scheint die beiden schon erwartet zu haben. Bomnüter und Vogt klettern die steile Bodentreppe zum ehemaligen Heuboden hinauf. Dort steht ein Tischchen mit einem Computer nebst Drucker, der ein paar Bogen Papier mit engen Zickzacklinien ausgeworfen hat.

Die Kurven verraten dem Kundigen die Stärke der Gammastrahlung in der Luft. Auffällige Einschnitte im Kurvenverlauf

zeigen eine verstärkte Strahlung. Bomnüter hat mit einem Blick „nichts Aufregendes“ festgestellt. Eine Feststellung, die seit Jahren konstant bleibt, einzige Ausnahme war der GAU im Kernkraftwerk Tschernobyl 1986. Die Strahlungsintensität hängt von Windrichtung und Regen ab. Wenn es vom Himmel schüttet, kritzelt die Druckernadel besonders tiefe Einschnitte in die Kurvenhügel. Was darauf zurückzuführen ist, daß die herumschwirrenden „alltäglichen“ radioaktiven Teilchen in den Wassertropfen gewissermaßen gebündelt werden und mit dem Regen zu Boden fallen. Gemessen wird die Strahlung mit Hilfe eines hochempfindlichen Geiger-Müller-Zählrohres rund um die

Uhr. Die Erfassungsgeräte stecken in mit Löchern versehenen Holzkisten, die kaum größer als Zigarrenkisten sind. Die kostspielige Meßeinrichtung – der Verein für angewandten Umweltschutz hat in die Kontrolltechnik einschließlich der Software nicht zuletzt mit Hilfe von Spenden und Mitgliedsbeiträgen inzwischen weit mehr als 100 000 Mark investiert – befindet sich in Privatgärten oder auf Hausdächern.

Weil von den vorhandenen fünf Anlagen gegenwärtig nur drei installiert sind, sucht der VAU Haus- und Grundstücksbesitzer rund um den Standort des Kernkraftwerks Grohnde, die bereit sind, einen der Sensoren nebst der Computertechnik in ihrem Haus aufstellen zu lassen.

Die Mitglieder des 1984 als Bürgerinitiative gegründeten Vereins verstehen sich auf keinen Fall als „eine Art Frühwarnsystem bei auftretenden Schäden im Kernkraftwerk Grohnde“. Das könnten sie schon deshalb nicht sein, betont Ulrich Bomnüter, weil sie nur einmal in der Woche die Aufzeichnungen von acht Tagen sammeln. „Was wir nach wie vor erreichen wollen, ist die grundsätzliche Stilllegung von Grohnde.“ Wobei Bomnüter betont, wenn er nicht fest an das Ziel einer Totalabschaltung glauben würde, hätten er und seine Freunde die ehrenamtliche Wächterfunktion längst aufgegeben. In dieser Überwachung steckt eine Menge Arbeit, denn alle Meßergebnisse, Radioaktivität und Nitratgehalt in Trinkwasserbrunnen, müssen von den aktiven VAU-Mitgliedern in ihrer Freizeit erfaßt und verarbeitet werden.

Bei der Trinkwasserkontrolle streben die VAU-Experten eine flächendeckende Kontrolle aller Trinkwasserbrunnen im Landkreis Hameln-Pyrmont an. Die Nitratbelastung des Trinkwassers wird mit Hilfe von Photometern errechnet. Die neue Bilanz des VAU weist eine Senkung des Nitratgehaltes um 10 mg pro Liter aus. Ursache sind die neu erschlossenen Brunnen um Lachem und Halvestorf, deren besonders nitratarmses Wasser in das Hamelner Trinkwassernetz eingespeist wird.

Neben dieser Arbeit geben die VAU-Aktiven noch drei- bis viermal im Jahr mehrseitige Informationsschriften mit den Ergebnissen ihrer Untersuchungen heraus. Sie kann kostenlos beim VAU, Berliner Straße 6, 3250 Hameln 1, Telefon (0 51 51) 5 15 29, angefordert werden. Die jüngste VAU-Bilanz ist erst vor ein paar Tagen erschienen.



Ulrich Bomnüter (im Vordergrund) und Dietmar Vogt kontrollieren im Garten eines Bauerngehöftes die Messeinrichtung für radioaktive Stoffe.